

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 25

Artikel: Gabrovo '85
Autor: Jüsp [Spahr, Jürg]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit 1973 findet im bulgarischen Gabrovo eine Biennale des Humors und der Satire statt, so auch heuer, vom 18. bis 25. Mai. Gabrovo liegt etwa 220 km östlich der Hauptstadt Sofia und gilt mit seinen (heute) 100000 Einwohnern – wenn auch nur auf 500m Höhe gelegen – als Hochburg des Humors und der Satire.

Gabrovoer werden oft ihres Witzes, ihrer Schrälligkeit und ihres Geizes wegen mit den Schotten verglichen. Besonders eigen ist ihnen aber die Fähigkeit, über ihre Schwächen und Fehler herzhaft spötteln und lachen zu können (schon darum, weil das ja keinen Rappen kostet). Wen

Von Jürg Spahr

wundert es da, dass der Karneval in Gabrovo seit je eine grosse Rolle spielte. 1944 jedoch ist den Leuten offenbar das Lachen vergangen, und während zwanzig Jahren gab es in Gabrovo keinen Karneval mehr. Man besann sich erst 1964 wieder auf diesen Brauch und beschloss, nicht nur ihn wieder aufleben zu lassen, sondern darüber hinaus dem Humor in seiner ganzen Vielfältigkeit in Gabrovo ein Denkmal zu setzen.

Der Initiative des Satirikers Petar Prodanov, vor allem aber von Stefan Fortounov, einem schriftstellernden Juristen, ist es zu verdanken, dass Gabrovo im Laufe der Jahre zu einem internationalen Zentrum des Humors geworden ist.

Das Festival mit international ausgeschriebenen Wettbewerben (Cartoons, Theater, Malerei, Film, Skulptur usw.) erfreut sich eines zunehmenden Zuspruchs. Wer gewinnt, erhält einen Preis und die Einladung als Ehrengast.

Für Ausländer insofern auch witzig, als die Preise in Leva entrichtet werden, die nur im Lande selbst ausgegeben werden können (Comecon-Länder verbieten den Export und Import ihrer Währungen). Dafür aber sind die Gabrovoer kolossal gastfreundlich. Als Gast wird man vorbildlich betreut. Kleinbusse besorgen den Transport von Sofia nach Gabrovo und später zurück. Ein Heer von freundlichen und zuvorkommenden Sekretärinnen/Hostessen weisen einen in die zwei Hotels des Ortes ein, händigen einem ein Taschengeld aus und besorgen allen Teilnehmern, die der bulgarischen Sprache nicht mächtig sind, Dolmetscher. Meist sind das hilfsbereite junge Damen, die Fremdsprachen gut beherrschen. Die Gästeliste wies dieses Jahr an die vierzig Namen aus zwanzig Ländern auf (aus der Schweiz der Basler Eisenplastiker Peter Fürst und der Schreibende). Auf das reichhaltige Programm kann hier nur summarisch eingegangen werden: Karnevalsumzug, Symposien, Film- und Theatervorführungen, Exkursionen usw.

Mit Unterstützung der Regierung und diverser anderer Organisationen konnte auf dem Gelände einer alten Fabrik mit dem Bau eines Hauses beziehungsweise eines Tempels (!) begonnen werden. Obwohl jetzt schon von respektablem Grösse – 8000 m², vier Stockwerke mit unzähligen Räumen, Archiven, Büros, einem Kino und einem Theatersaal –, soll all dies erst ein Drittel des geplanten Endausbaus darstellen. In diesen Sälen und Hallen sind alle Ausstellungsgüter untergebracht, so eine Sammlung über Karneval, Masken und Kostüme, Darstellungen in kulturellen Wandmalereien, satirische Grafik, Photohumor, Karikaturen und Skulpturen der laufenden Wettbewerbe, Humor in der Phil-

GABROVO '85



Das Festival-Symbol – eine Katze oft mit Schwanzstoppel – ist auf einen typischen hiesigen Witz zurückzuführen: Man schneidet hier den Katzen den Schwanz ab, damit sich winters die Tür schneller schliessen lässt, wenn man die Katze aus der Stube lässt, ergo weniger Wärme verloren geht.



atelie; ein Saal ist dem Humor in der Literatur gewidmet, ein anderer beherbergt eine Spezialausstellung profilierter Karikaturisten, eine Ehrenhalle verdienter Humoristen gibt's und so fort. Ein Souvenirstand fehlt ebenso wenig wie mehr als ein Video-Apparat, wo pausenlos Zeichentrickfilme und Slapstick-Filme von Chaplin und Konsorten zu sehen sind.



Wenn wir unser Augenmerk auf den Karikaturenwettbewerb richten, der einen zentralen Platz innerhalb aller Sparten einnimmt, so erfahren wir, dass sich 1985 total 1050 Autoren aus 53 Ländern mit 2820 Werken beteiligten, wovon 225 Autoren aus 42 Ländern zugelassen wurden. Das Niveau ist – wie immer bei solch öffentlichen Wettbewerben – unterschiedlich: neben in Idee und/oder Ausführung hervorragenden Arbeiten gibt es auch eine Anzahl mediokrerer Einsendungen. Es wäre meines Erachtens ratsam, bei der Auswahl noch strenger vorzugehen, auf die Gefahr hin, weniger Autoren aus weniger Ländern in der Statistik aufführen zu können.

Die ausgestellten Werke kommen, in modernen Wechselrahmen präsentiert, gut zur Geltung. Einige Zeichnungen liegen allerdings auf am Boden stehenden, 50 cm hohen Kuben (natürlich unter Glas) – für Miöpe und Leute mit Bückproblemen ein gutes Training. Auf höheren Sockeln in den Sälen verstreut sind die Plastiken ausgestellt, u. a. eine solche der Schweizerin Doris Hax (auch eine Nebenspalter-Mitarbeiterin, Red.), die den Preis des Kulturkomitees erhielt.

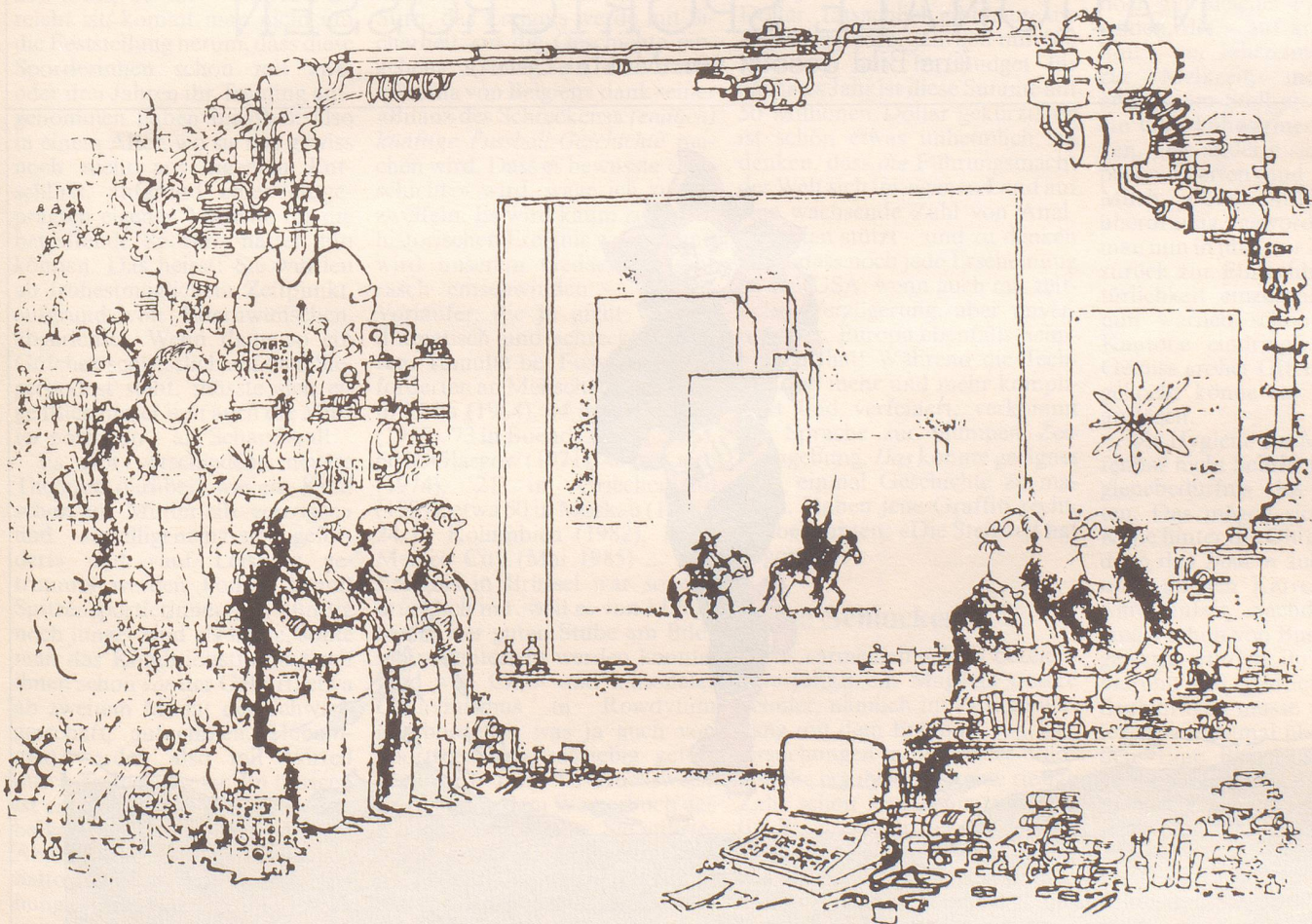
Die Gabrovoer, allen voran der Direktor Furtounov, haben sich mit ihrem «Haus des Humors und der Satire in der Kunst» ein hohes Ziel gesteckt: Es will dereinst *das* internationale Kulturzentrum auf diesem Gebiet sein. Bereits befinden sich im Fond «Der Humor der Völker» 81000 Kunst-, Museen- und Dokumentareinheiten, 20000 Bände weist die Bibliothek auf. Es entwickelt auch eine verlegerische Tätigkeit durch Herausgabe von Katalogen, Bü-

chern und einer Zeitschrift. Grosser Wert wird auf die Forschung gelegt und auf die Bewahrung des «unvergänglichen Wertes des Humors und der Satire».

Alle diese Aktivitäten – 80 Personen werden in der Organisation konstant beschäftigt, 130 während der Festivals – sind sehr zu begrüssen. (Für meinen Geschmack wird allerdings zu viel unter den Oberbegriff «Humor und Satire» gestellt. So will mir

scheinen, dass z. B. bei den Malern die humoristische Note oder die satirische in ihren Werken oft gänzlich fehlt oder kaum zum Tragen kommt. Vermutlich ist Gabrovo vielen Malern ein willkommenen Anlass, überhaupt ausgestellt zu werden.)

Als Studienzentrum leistet Gabrovo sicher einen wertvollen Beitrag zur Erforschung und zur Popularisierung von Humor und Satire. Es ist bloss zu hoffen, dass bei alledem der Humor nicht plötzlich zu kurz kommt, sollte er schliesslich zu ernst genommen werden! Aber die Gabrovoer werden bestimmt den Dreh finden, dieser Falle mit Pffiffigkeit zu entinnen.



Der Hauptpreis «Goldener Äsop» ging an Vladimir Renčín aus der CSSR, dessen prämiertes Werk, eine Lithographie, wir hier abbilden. Den Abdruck entnehmen wir dem Katalog, dessen Druck dem Werk nicht ganz gerecht wird.